

# Vorrangige politische Aufgabe der Universität

Aus dem Referat von Gen. Böhme, Stellvertreter des 1. Sekretär der UPL auf dem Parteikativ am 4. Dezember

Die Einführung der polytechnischen Bildung und Erziehung ist keineswegs eine Aufgabe, die auf die allgemeinbildenden Schulen beschränkt bleiben kann, sondern es ergeben sich enge Verbindungen und umfassende Aufgaben auch für unsere Arbeit an der Universität.

1. Für die Einrichtungen der Lehrerbildung bestehen sie darin, die künftigen Lehrer auf die Anforderungen, die die sozialistische Schule an sie stellen wird, richtig vorzubereiten. Im Beschluß des V. Parteitagess heißt es dazu:

„Der Aufbau der sozialistischen Schule verlangt eine entscheidende Verbesserung der Lehrerausbildung. Unsere sozialistische Schule braucht Lehrer und Erzieher, die eng mit der Arbeiterklasse und dem sozialistischen Aufbau verbunden sind. Unsere Lehrer müssen über eine hohe Allgemeinbildung, umfassende polytechnische Kenntnisse und Fähigkeiten und über ein gründliches Fachwissen verfügen. Sie müssen gute pädagogische Qualitäten besitzen und ihre Erziehungs- und Bildungsarbeit auf der Grundlage der sozialistischen Weltanschauung durchführen. Das erfordert, daß sich alle Lehrer mit dem Marxismus-Leninismus, insbesondere mit dem dialektischen Materialismus und mit der marxistisch-leninistischen Pädagogik vertraut machen.“

## Alle Probleme der Bildung und Erziehung neu bearbeiten

Die Befähigung der künftigen Lehrer zum Unterricht in der Polytechnik ist eine Aufgabe aller Institute und Fachrichtungen, die mit der Lehrerbildung zu tun haben. Wir müssen gerade diesem Punkt im weiteren noch große Aufmerksamkeit schenken und die Aufgabenstellung weiter differenzieren.

2. Neben der unmittelbaren Ausbildung der zukünftigen Lehrer muß durch die wissenschaftliche Forschungs- und Publikationstätigkeit die Einführung der polytechnischen Bildung und Erziehung an den allgemeinbildenden Schulen durch die Universität unterstützt werden. In erster Linie ist es natürlich die pädagogische Wissenschaft, die sich an der Herausarbeitung der Methoden der polytechnischen Bildung beteiligen, zur Systematisierung der in der Praxis gesammelten Erfahrungen beitragen und somit der Schule helfen muß. Vor den Wissenschaftlern der Pädagogik steht die Aufgabe, die gesamten Probleme des Unterrichts, der Bildung und Erziehung neu zu bearbeiten und die Entwicklung ihrer Wissenschaft auf den Stand der gesellschaftlichen Erfordernisse des sozialistischen Aufbaus zu bringen.

Darüber hinaus besteht aber auch für andere Fachwissenschaften die Aufgabe und die Möglichkeit, die polytechnische Bildung zu fördern. In erster Linie muß es ein Anliegen unserer Landwirte und Wirtschaftswissenschaftler, insbesondere der Technologen sein, den Inhalt und die Anforderungen des neuen Faches „Grundlagen der sozialistischen Produktion“ zu bestimmen. Sie können mit ihren Erfahrungen wesentlich dazu beitragen, die geeigneten Arbeitsplätze für die produktive Tätigkeit der Kinder festzulegen und durch Arbeitsplatzanalysen und Festlegung der Arbeitsmerkmale die Systematik der produktiven Tätigkeit zu unterstützen.

## Neue Aufgaben für Natur- und Gesellschaftswissenschaftler

Des weiteren müssen aber alle Naturwissenschaftler dazu beitragen, das Niveau der naturwissenschaftlichen Bildung zu heben und den Unterricht auf den neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu bringen. Auch die Gesellschaftswissenschaftler können nicht um eine Überprüfung ihrer fachlichen Arbeit herum. Geben sie den Fragen der polytechnischen Bildung genügend Raum? Schöpfen sie alle Möglichkeiten in der Ausbildung der Studenten — zum Beispiel der Historiker — aus,

um ihnen die Bedeutung und Entwicklung der Produktivkräfte klarzumachen?

3. Die Einführung der polytechnischen Bildung und Erziehung in unseren Schulen, das praktische Jahr vor Beginn des Studiums und die Tatsache, daß ein großer Teil der Studenten, die in den nächsten Jahren an unsere Universität kommen, bereits einen Beruf erlernt haben, machen es notwendig, unsere gesamte Lehrtätigkeit zu verändern, um sie entsprechend auf den größeren Erfahrungen und der Vorbildung der künftigen Studenten aufzubauen.

Diese Problematik kann vorerst nur aufgeworfen werden, da es bis heute noch keine Erfahrungen gibt, wie sie gelöst werden kann. Sie muß aber in den nächsten Monaten ernsthafte Beachtung finden.

4. Für die Arbeiter- und Bauern-Fakultät, deren Studenten zum überwiegenden Teile in der Produktion gearbeitet und einen Beruf erlernt haben, steht die Aufgabe, die polytechnische Bildung weiterzuführen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die polytechnischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Studenten an der ABF weit höher sind als bei den Schülern einer Oberschule. Es können also nicht einfach

die Methoden der Oberschule übernommen, sondern es müssen eigene entwickelt werden.

5. Auch an unserer Universität werden den Schülern unserer Grund- und Oberschulen polytechnisch gebildet. In dem sie auf den Universitätsgläsern und anderen Einrichtungen ihren produktiven Unterrichtstag ableisten. Hier müssen wir gewährleisten — wie es Aufgabe aller Betriebe ist — daß den Schülern ein Maximum an Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt wird. Unsere Pädagogen können diesen Einrichtungen helfen, indem sie zusammen mit den Belegschaftsmitgliedern führen über die Aufgaben der polytechnischen Bildung und Erziehung sowie über die besonderen dialektischen Gesichtspunkte, die berücksichtigt werden müssen.

Es muß sich insbesondere bei den Landwirten und bei den Wirtschaftswissenschaftlern die Auffassung durchsetzen, daß ihre Absolventen als Agronomen oder technische Leiter bei der polytechnischen Bildung und Erziehung unserer Schüler an die Seite der Lehrer treten und wesentlichen Einfluß auf die Erziehung der jungen Generation nehmen werden.



Kritisch mustert Brigadier Jordan die Arbeit einer Studentin. Das Feilen eines Befestigungswinkels für den 'Aggregat-Blechschutz' ist gar keine Kleinigkeit!

## Keine Unterschätzung zulassen

Parteikativ legte Aufgaben der Parteioorganisation bei der Verwirklichung der polytechnischen Bildung fest

Am 4. Dezember beriet das Parteikativ die Aufgaben der Parteioorganisation der Karl-Marx-Universität bei der Verwirklichung der polytechnischen Bildung. Genosse Böhme charakterisierte in seinem Referat — ausgehend von den Darlegungen der Klassiker des Marxismus-Leninismus und den Beschlüssen des V. Parteitagess — die polytechnische Bildung als Kernstück der sozialistischen Erziehung der heranwachsenden Generation, untersuchte die Beziehungen zwischen der Universität und der polytechnischen Bildung, analysierte den erreichten Stand der polytechnischen Ausbildung der Lehrerstudienten und skizzierte die nächsten Aufgaben.

Genosse Böhme begrüßte im Referat die Initiative der Parteioorganisation der Pädagogen bei der Einführung der polytechnischen Ausbildung, wies jedoch auch darauf hin, daß in der Weiterentwicklung der pädagogischen Wissenschaft ein Tempoverlust zu verzeichnen ist, den es rasch aufzuholen gilt. Die Pädagogen müssen von der Organisation des Produktionstages, die bislang im wesentlichen von ihnen getragen wurde, entlastet werden, damit sie an die Lösung der Aufgaben herangehen können, die der pädagogischen Wissenschaft von der gegenwärtigen und künftigen Schulpraxis gestellt sind.

Etwa ein Viertel der Studierenden der Karl-Marx-Universität werden nach dem Examen als Lehrer tätig sein. Die polytechnische Ausbildung ist, von einigen Anfangsschwierigkeiten abgesehen, gut angefallen. Die Partei stellt nunmehr, nachdem der Studientag in der Produktion für die Lehrerstudienten durchgesetzt ist, die Aufgabe, die gewonnenen Erfahrungen auszuwerten und die Systematik der polytechnischen Ausbildung zu gewährleisten.

Der Verlauf der Diskussion unterstrich noch einmal die Notwendigkeit, daß die Verwirklichung der polytechnischen Bildung und Erziehung Aufgabe der ganzen Parteioorganisation der Karl-Marx-Universität werden muß. So wurde aus den Diskussionsbeiträgen der Physiker und Chemiker ersichtlich, daß die Leitungen dieser Grundorganisationen bisher offenbar lediglich unter organisatorischen Gesichtspunkten an die Frage der polytechnischen Ausbildung der Lehrerstudienten herangegangen sind. Der Vertreter der Physiker entwickelte zwar einige Gedanken zu einem Stufenprogramm der polytechnischen Ausbildung, ließ aber erkennen, daß sie durch die Verpflichtungen für die Vertragsforschung eine starke Beteiligung der Assistenten an der Betreuung der Lehrerstudienten während des Studientages in der Produktion für unmöglich halten.

Der Genosse Chemiker versucht die bisherige Zurückhaltung dieser Institute bei der polytechnischen Ausbildung mit ähnlichen Argumenten und dem Hinweis zu begründen, daß in ihrem Bereich etwa nur zehn Prozent der Studierenden für den

Lehrerberuf vorbereitet werden. Diese Genossen gingen an die gestellte Aufgabe nicht unter dem Gesichtspunkt heran, wie die zweifellos vorhandenen Schwierigkeiten überwunden werden können, sondern bemühten sich, Argumente zusammenzutragen, die eine Rechtfertigung für die ungenügende Mitwirkung bei der polytechnischen Ausbildung darstellen sollen; sie haben, wie Genosse Böhme im Schlußwort sagte, die politische Bedeutung der Problematik noch nicht erkannt. Gerade von den Genossen Chemikern müßte man erwarten, daß sie als erste die Bedeutung des Zusammenhanges zwischen der politischen, wissenschaftlich-technischen, fachlichen Qualifikation der Lehrer, der Schüler, d. h. der künftigen Facharbeiter und der Erfüllung des Chemiesprogramms erläutern und in der polytechnischen Ausbildung der Lehrerstudienten zur Geltung bringen.

## Mitarbeit der Fachwissenschaftler unumgänglich

Gen. Prof. Hugo Müller (Institut für Pädagogik) unterstrich, daß die aktive Mitwirkung der Fachwissenschaftler nicht etwa eine Gefälligkeit gegenüber den Pädagogen sei, sondern den Forderungen der sozialistischen Gesellschaft entspricht und überdies im Interesse einer gediegenen fachwissenschaftlichen Ausbildung des Nachwuchses liegt. Er empfahl, enger mit den Berufsbildnern zusammenzuarbeiten. Genosse Dr. Bley forderte, in die Lehrerausbildung die Vermittlung der Neuerungsmethoden einzubeziehen. Ferner schlug er vor, an der Universität ein Kabinett für Fragen der polytechnischen Ausbildung einzurichten. Er wies auf die Notwendigkeit hin, Ärzte zu Untersuchungen über Arbeitsplätze der Schüler, Arbeitsplatzanalysen usw. heranzuziehen und berichtete, daß eine Reihe Ärzte große Bereitschaft hierfür zeigten.

Gen. Böhme stellte im Schlußwort fest, daß die Diskussion die im Referat gegebene Einschätzung bestätigte; die meisten Parteioorganisationen treten bei der Durchsetzung der Belange der polytechnischen Bildung und Erziehung noch nicht führend in Erscheinung, die Diskussionen werden noch nicht mit allem Ernst geführt. Das Ziel der Tagung, die Problematik der polytechnischen Bildung in die gesamte Universität zu tragen, wird erreicht, wenn sich nunmehr alle Genossen unserer Parteioorganisation von der Erkenntnis leiten lassen, daß die Verwirklichung der polytechnischen Bildung und Erziehung in erster Linie eine politische Aufgabe ist, die uns in der sozialistischen Bewußtseinsentwicklung der Studenten entscheidend voranbringt.

Dr. G. Wutzler

Universitätszeitung, 19. 12. 1958, Seite 7



Lehrer Neumann ist zufrieden: Mit sicherer Hand bedient die Studentin der Kunstszene die mechanische Ständerbohrmaschine. Fotos: Arnold Schmidt

## Die Arbeiter sind gute Lehrmeister

Die Lehrerstudienten unserer Universität werden gegenwärtig in 30 Leisziger Großbetrieben am Studientag in der Produktion arbeiten. Die zukünftigen Mittel- und Oberstufelehrer fünf Stunden wöchentlich, um sich Kenntnisse und Fertigkeiten der Grundlagen der sozialistischen Produktion anzueignen. Wie weit ist diese Arbeit planmäßig gestaltet?

In den meisten Betrieben liegen „Durchschnittsbedingungen“ vor. Aus diesen Plänen ist ersichtlich, in welcher Reihenfolge und welchem zeitlichen Abstand ein Wechsel der verschiedenen Abteilungen erfolgt und welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Student an den einzelnen Arbeitsplätzen erwerben soll.

Besonders planvoll wird in dieser Hinsicht im „Jugendwerkhof Heiterblick“ von einer Studiengruppe der Kunstszene gearbeitet. Es ist vorgesehen, daß nach einem bestimmten Stand der Ausbildung, etwa im Frühjahr 1959, mit den Jugendlichen der Werkhofes gemeinsam gearbeitet wird. In verschiedenen Betrieben finden regelmäßig nach Plan theoretische Unterweisungen der Studenten statt.

Es gibt auch eine Reihe von Betrieben, in denen sich die theoretischen Unterweisungen in dem am ersten Tag gegebenen gemeinsamen Befehlungen über das Verhalten im Betrieb und einer kurzen Betriebscharakteristik erschöpfen. Zu diesen Betrieben gehören beispielsweise VEB Leiszig-Wolkammer und VEB Druck und Papier. Die in solchen Betrieben als Betreuer eingesetzten Assistenten müssen mit dem Nachdruck dafür sorgen, daß gemeinsam mit den leitenden Kräften des Betriebes Pläne für die theoretischen Unterweisungen aufgestellt werden und daß deren Einhaltung garantiert ist.

## Aufgabe der FDJ-Aktivs: auf Einhaltung unserer Pläne achten

Das gleiche trifft auch für die Arbeitsstellenanalysen oder -studien zu. An Hand dieser Analysen kann man in absehbarer Zeit erreichen, daß für jede Berufsgruppe und für die Betriebe ein systematischer Ausbildungsplan garantiert wird. Aus ihnen geht auch ersichtlich sein, welcher Betrieb am besten geeignet ist, um die theoretischen Betreuer sind dazu übergegangen, die bereits einen erlernten Beruf haben, in diese Arbeit einzubeziehen. Wir können feststellen, daß das Verhalten unserer Studenten im Prozeß der Arbeit einwandfrei ist. Nur wenige Gruppen bzw. Studenten machen darin eine Ausnahme. So fehlt es u. a. einer Gruppe von Maschinen, die im VEB Buchbinderei auch an notwendigen Verständnis für die polytechnische Ausbildung. Sie sehen nicht als zukünftige Russischelehrer, sondern nur im Fach unterrichten, sondern die Verbindung von Theorie und Praxis herstellen müssen.

Eine weitere Ursache für das Auftreten von Schwierigkeiten besteht oft darin, daß nicht zur produktiven Mitarbeit bieten, sondern VEB Förderanlagen und im VEB Druck und Papier. Es muß davon abgesehen werden, daß in einigen Betrieben die Studenten nur Hilfs- und Zubringerarbeiten verrichten können. Die FDJ-Aktivs, die in den einzelnen Arbeitsgruppen in den Betrieben gegründet werden müssen, haben neben ihrer politischen Aufgabe dafür zu sorgen, daß der Produktion entsprechend den Studienplänen unserer Universität eingehalten wird.

Die Betriebe unterstützen im allgemeinen die polytechnische Ausbildung der Studenten sehr gut. In fast allen Betrieben wird zu diesem Zweck ein ständiger Beauftragter der Abteilung Arbeit benannt, die Arbeit im Betrieb zu organisieren. Die Arbeiter geben sich große Mühe, den von

ihnen betreuten Praktikanten Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln. Sie erteilen ihnen Auskünfte über technische Probleme und weisen sie in die fachlichen Besonderheiten ein. Die Beziehungen Arbeiter-Student sind für beide Seiten sehr fruchtbar. Die Studenten lernen die Arbeit und damit die Arbeiter schätzen, die ihnen in den fachlichen Dingen überlegen sind. Um aber den Studenten möglichst viele fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln zu können, bemühen sich vielfach die Arbeiter, sich selbst fachlich und theoretisch zu qualifizieren. In Betriebsbüchereien werden Fachbücher weitaus mehr ausgehoben, als es vordem der Fall war. Wie soll es weitergehen?

Die besonderen Sorgen und Vorschläge der einzelnen Gruppen stehen in engem Zusammenhang mit den anfertigten Arbeitsstellenanalysen. Es stellen sich bei einigen Gruppen heraus, daß zwischen den Arbeitern im Betrieb und dem Fachstudium nur sehr geringe Beziehungen bestehen. So schließt die Gruppe der Musikarbeiter vor, statt im VEB Druck und Papier, in einem Betrieb des Klavierbaus, der Elektro-Akustik oder des Notendruckens zu arbeiten. Solche und ähnliche Vorschläge müssen in nächster Zeit schnellstens überprüft werden.

In den nächsten Wochen gehen vor allem Betreuer und Verantwortlichen für die polytechnische Ausbildung unserer Lehrerstudienten besondere folgende Aufgaben:

- 1. Für das acht- bzw. vierzehntägige Praktikum im Januar und für das kommende Semester sind in Zusammenarbeit mit dem Betrieb Pläne aufzustellen.
- 2. Während des Praktikums sollen nach Möglichkeit für alle Arbeitsplätze Arbeitsplatzanalysen angefertigt werden.
- 3. Erfahrungen sollten veröffentlicht bzw. der Fachgruppe Polytechnische Bildung beim Institut für Pädagogik zur Verfügung gestellt werden.
- 4. Die Vorlesung „Grundlagen der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft“ muß im Frühjahrsemester 1959 so durchgeführt werden, daß sie inhaltlich und in der Durchführung den verschiedenen Fachrichtungen entspricht.
- 5. An den Fachinstituten sind die Möglichkeiten der Verbindung von Theorie und Praxis zu untersuchen.

Dozent Dr. Hans Schulze



Meister Arnold erklärt seinem Schützling das Schaltklinkenfräsen mit Formfräser an der halbautomatischen Universalfräsmaschine. Erste Reaktion des Studenten ...